

Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Anzeige.

The medical works of *Paulus Aegineta*, the greek physician, translated into english: with a copious commentary, containing a comprehensive view of the knowledge possessed by the Greeks, Romans, and Arabians, on all subjects connected with medicine and surgery, by *Francis Adams* Esq. surgeon, author of »Hermes Philologus«. Lond. 1834. Vol. I. XI. 474.

Dieses Werk ist eine in mehrfacher Beziehung interessante Erscheinung. Es ist die Frucht gründlicher Studien und verräth große Gelehrsamkeitt. Doch sind nur wenige Spuren von eigentlicher Kritik zu entdecken. Beinahe kein schwieriger oder zweifelhafter Gegenstand ist zur Erledigung gebracht worden; der Verf. begnügt sich damit die dissentirenden Meinungen vorzutragen. Auffallend ist es, daß, mit Ausnahme von Galen, mehr die späteren Griechen, Araber und Arabisten benutzt worden zu seyn scheinen, als die Heroen der griechischen Heilkunde selbst. Unter den späteren ist Alexander von Tralles unverdienter Weise ganz unberücksichtigt geblieben. Nichtsdestoweniger erhalten die Commentarien des Vf. hin und wieder den Werth eines sehr vollständigen Repertorium über die auf gewisse Gegenstände der Natur- und Heilkunde bezüglichen Ansichten des Alterthumes. Daher ist das Buch nicht ohne Interesse für den Philologen und Archäologen.

Noch ist zu bemerken, daß der Vf. von neueren deutschen Forschern über die Medicin der Alten nur Sprengel und Marx citirt. Unbegreiflich ist es, wie ihm die gediegenen Untersuchungen von Hecker entgehen konnten. Hätte er Choulants Handbuch der Bücherkunde für die ältere Medicin (Leipzig 1828) gekannt, so würde er gewiß nicht die Ausgaben des Paulus Aegineta auf zwei, nämlich auf die Aldina (1528) und auf die Baseler (1538), reducirt haben. — Im vorliegenden Theile sind die drei ersten des aus 7 Büchern bestehenden Werkes übersetzt und commentirt worden.

Jetzt mögen, — so weit es der Plan dieser Zeitschrift erlaubt, — einige specielle Bemerkungen ihre Stelle finden: Die Vorschriften für die physische und psychische Erziehung der Kinder, welche Paulus giebt (Lib. I. p. 14), sind, so

wie die ähnlichen Angaben des **Oribasius** (Synops. V. 14) und des Aëtius (Libror. medicinal. IV. 29), insofern wichtig, als sie mit den herrschenden Maximen über Pädagogik in jener Zeit der beginnenden Finsterniß bekannt machen. Sehr ausführlich commentirt der Uebersetzer das über die gymnastischen Uebungen Gesagte (L. I. cap. 16. 17). In Betreff der Springübungen und der Springgeräthe (*ἁλτηρεία*) wird die erforderliche Vollständigkeit sehr vermißt. Galens Angaben über diese Gegenstände (de sanitate tuenda L. II. cap. 9) durften nicht übergangen werden. Ueber die Halteren hat Welcker gehandelt (Zeitschr. f. Gesch. u. Ausleg. d. alten Kunst. Götting. 1818. Bd. I. S. 239—269). — Auch in dem Commentar zu dem Capitel, welches von den warmen, natürlichen Mineralwässern handelt (L. I. cap. 52), hat Ref. Manches vermißt. Pausanias erwähnt mehrerer berühmter Tempelquellen, die durch ihre Heilkräfte berühmt waren, z. B. die warme Salzquelle neben dem Tempel des Aesculap zu Kenchrea, die Quellen in der Nähe des Asklepieion zu Korone, die Wunderquelle des Demetertempels zu Paträ, und den noch berühmtern Brunnen des Aesculap zu Pergamos (Lib. II. cap. 2. 4. L. IV. cap. 34. L. VII. cap. 21. 24. L. VIII. c. 25). Kaum zu verzeihen ist es, daß die wichtige Stelle beim Aretäus mit Stillschweigen übergangen wurde, indem dieser unvergleichliche Arzt die Heilkräfte der Thermen ganz vorzüglich anerkannte und benutzte (*ἀπίτω ὦν ἐς ἀνάληψιν ὁ νοσέων, πεφυκόσι θερμοῖσι ὕδασι ἐνδιαιτώμενος. καὶ γὰρ τὰ ἐν τοῖσδε φάρμακα ὀνηϊστὰ, ἄσφαλτος ἢ θεῖον ἢ στυπτηρίη, πολλὸν πλεῦνες τουτέων ἄλλαι δυνάμεες.* De curat. morb. diuturnor. L. I. cap. 5). Coelius Aurelianus empfahl gleichfalls die Thermen, das See- und selbst das sogenannte Sonnenbad (Tum alia mutatione resumendi aegrotantes, adhibito usu aquarum naturalium, atque natatione maritima; convenit praeterea etiam in littore sicco ex arena sole ignita *παρώπτησις*. Morb. chron. L. III. cap. 4). — Ungemein reichhaltig sind die Commentarien zur Materia alimentaria (L. I. cap. 73—99). Das letzte Capitel des ersten Buches (cap. 100) enthält den bekannten Brief des Diokles an den König Antigonus über die Erhaltung der Gesundheit. Adams hält denselben für ächt, ohne jedoch Gründe für seine Meinung anführen zu können.

Im II. Buche wird die Fieberlehre abgehandelt. Die Abschnitte über die epidemischen Krankheiten (cap. 35) und über die Pest (cap. 36) hätten eine genauere Würdigung verdient; von der orientalischen Drüsenpest ist freilich hier nicht

die Rede, wie man glauben könnte, da **Adams** *λοιμὸς* durch plague übersetzt. **Hippokrates** bestimmt den Krankheitscharakter in einem durch großes Sterben ausgezeichneten Jahre als »*κατάστασις λοιμώδης* (Epidem. L. III. Sect. III. nr. 1). Davon unterscheidet er »*κατάστασις ἐπιδημίη*« (De natura humana cap. 18. 19.). Es wird bemerkt, daß, wenn die verschiedenartigsten Krankheiten gleichzeitig vorkommen, der Grund für dieselben in der Lebensweise jedes Einzelnen enthalten sei, wenn aber eine und die nämliche Krankheit allgemein verbreitet herrsche, so müsse nothwendig die eingeathmete Luft die Veranlassung seyn, in welcher eine schädliche Abscheidung (*νοσερὰ τίς ἀπόκρισις*) vor sich gehe. Vergleicht man diese beiden Stellen mit einem Probleme des **Aristoteles**, so kann es kaum einem Zweifel unterworfen seyn, daß man unter *λοιμὸς* allgemein herrschende, ansteckende Krankheiten verstanden habe. Es wird nämlich die Frage aufgeworfen, warum unter allen Krankheiten vorzüglich der *λοιμὸς* diejenigen ergreife, die den schon Erkrankten sich annähern, und als Erklärungsgrund angegeben, daß dieses deshalb geschehe, weil der Zunder der Krankheit von den in der Behandlung Begriffenen gebildet werde (*διὰ τὸ ὑπέκκαυμα τῆς νόσου παρὰ τῶν θεραπευομένων γινομένης*. Probl. I, 7). Damit würde auch die sogenannte, aus dem Epos entlehnte Prophezeihung der attischen Pest übereinstimmen:

ἥξει Δωριακὸς πόλεμος καὶ λοιμὸς ἅμ' αὐτῷ

wenn nicht schon zur Zeit des **Thucydides** Zweifel darüber entstanden wären, ob in dem alten Epos vom *λοιμὸς* oder vom *λιμὸς* die Rede gewesen sei (De bello peloponnes. L. II. cap. 54). — Was **Adams** über die pestartigen Krankheiten des Alterthums in historischer Beziehung mittheilt, ist höchst mager und dürftig, und offenbar nicht aus den Quellen gearbeitet. Er beschränkt sich auf die attische und auf die Justinianische Pest, hätte aber wenigstens die von den Hippokratikern beschriebene Pest von Thasos nicht mit Stillschweigen übergehen dürfen. Hinsichtlich der attischen Pest ist eine Stelle bei **Aretäus** höchst interessant, welcher die Annahme zu widerlegen sucht, als sei die Krankheit durch die von den Peloponnesiern veranstaltete Vergiftung der Brunnen im Piräus veranlaßt worden. Man habe sich durch die Aehnlichkeit pestartiger Krankheiten mit Vergiftungszufällen irreleiten lassen; jene Seuche sei in der That dem Einathmen einer vergifteten Luft zuzuschreiben, denn Viele seien todt zu Boden gestürzt, ohne vorher krank gewesen zu seyn; es sei aber nicht

unwahrscheinlich, daß ein ähnlicher Vergiftungsprozeß im Körper selbst ursprünglich gebildet werden könne (De caus. et sign. acutor. L. I. cap 7.).

Zum III Buche wollen wir nur (ad. cap. 42) bemerken, daß die verheerende, von Galen beschriebene Seuche nicht als eine Ruhrepidemie betrachtet werden kann, wie Adams meint. Hätte er die Hauptstelle (De loc. affect. L. II. cap. 5) verglichen, so würde er sich bald von der Unrichtigkeit seiner Behauptung überzeugt haben. Paulus selbst beschreibt, unter dem Namen κωλικὴ eine pestartige Krankheit, die aus Gallien nach Italien gelangte und furchtbare Verheerungen anrichtete (L. III. cap. 43). Der Commentator schenkt diesem wichtigen Ereignisse gar keine Aufmerksamkeit. Die Worte des Textes, daß die Seuche κατὰ λοιμικὴν τινα μετάδοσιν nach allen Richtungen sich verbreitet habe, sind doch gewiß höchst bedeutend. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Dolor colicus, dessen Plinius als einer ganz neuen Krankheit Erwähnung thut, an welcher Kaiser Tiberius zuerst gelitten haben soll (Hist. natur. L. XXVI. cap. 1), auf eine verwandte Erscheinung zu beziehen ist; denn sonst würde gewiß nicht so viel Aufhebens von der Sache gemacht worden seyn.

Ref. darf sich auf Einzelnes nicht weiter einlassen; er wiederholt, daß, nach seiner festen Ueberzeugung, selbst der Kenner, wenn auch nicht immer Belehrung, doch mannigfache Anregung aus den von Adams mühsam zusammengetragenen Stückwerken gewinnen wird.

M. E. A. Naumann.